

Ich weiß nicht, ob die weißbunte Form des Negundo bei uns, gleichwie in Frankreich, Gespensterbaum genannt worden ist. Ihr Aussehen zur Dämmerungsstunde leiht sich zur Wahl eines solchen Namens. Versichern kann ich, selbst Zeuge davon gewesen zu sein, wie Pferde, bei Anbruch der Nacht vor der geisterhaft bleichen Gestalt eines solchen Baumes scheuten.

Als außerordentlich trügwüchsig habe ich den japanischen *Acer cissifolium*, K. Koch kennen gelernt.

Die geographische Verbreitung der Gesamtgattung *Acer* und deren Glieder in Betracht zu ziehen, hätte viel Verlockendes, kann aber gegenwärtig an dieser Stelle nicht in Betracht gezogen werden. In aller Kürze sei hierüber nur folgendes bemerkt. Die gemäßigte Zone der Nordhälfte unseres Erdballs bietet sich den Ahornen, in ihrer wärmeren Region mehr als in der kälteren, als Verbreitungsbezirk dar. In Europa fliehen dieselben das Klima des eigentlichen Nordens, mehr sich aber dafür in dem Maße als sie dem Mittelmeer näher rücken. Der Bergahorn ist vor Skandinavien und dem europäischen Rußland, mit Ausnahme von des letzteren Südrande, ganz ausgeschlossen. Am weitesten hinauf reicht der deswegen auch von den Engländern *Norway maple* (norwegischer) genannte Spitzahorn, dessen Polargrenze in Norwegen unten $61^{\circ} 30'$ liegt. Im mittleren Sibirien fehlen alle *Acer*arten. Ahorne, Ulmen und Linden sind am Jenisei nicht mehr, so lauten *Pallas'* eigene Worte. Erst gegen den stillen Ocean hin, am Amur, erscheinen erstere wieder, um weiter südwärts, in Japan, den höchsten Artenreichtum, dessen die Gattung fähig ist, zu entfalten.

Deutschland darf sich glücklich schätzen auf seinem Boden so gut wie sämtliche Ahorne Europas, wenn auch nicht wild, so doch unter der pflegenden Gärtnerhand als Freilandpflanzen gedeihen zu sehen. Nur von dem vielfach verkannten *Acer creticum*, L. und von dem jenem nahestehenden *A. heterophyllum*, Willd. dürfte dies zweifelhaft sein.

Schließlich sei der eigentümlichen Thatsache Erwähnung gethan, daß jenseit des europäischen und nordafrikanischen Festlandes die Ahornsphäre eine Unterbrechung ihrer Kontinuität erleidet. Keiner der atlantischen Archipele, dem Klima nach doch der mediterranen Region so nah verwandt, weder Madeira, noch die Azoren, noch die Canaren besitzt einen Ahorn als einheimisch. Im Bereich der sieben canarischen Inseln ist mir, bei mehrjährigem Aufenthalt, nicht einmal ein kultivierter *Acer*, geschweige denn ein wildwachsender, vor Augen gekommen.

Berlin, im Februar 1894.

P. S. Meine Ansicht über den scharlachrot blühenden Sumpfhorn hat, noch ehe ich obige Aphorismen in den Druck gebe, eine Klärung erfahren, der ich hier Worte leihen will. Die biologischen Abweichungen von der typischen Form, denen man in Amerika keine Aufmerksamkeit geschenkt zu haben scheint, welche sich indes sogar der oberflächlicheren Betrachtung aufdrängen, erscheinen bedeutend genug, um die Kreierung einer selbständigen Art zu rechtfertigen. Eine solche ist jetzt, obwohl erst *in litteris* vom Grafen *Schwerin* aufgestellt worden und zwar unter dem Namen *Acer tomentosum*, Schwer. = *A. rubrum* var. *tomentosum*, Kirch. Arboret. musc. (*A. fulgens*, Hort. gall.), von Pax unter ersterer Bezeichnung in seine Monographie übernommen.

Marchica.

Von Dr. Carl Bolle.

I.

Mit wahrhaft bewundernswürdigem Eifer und unermüdlicher Ausdauer hat in den letzten Jahrzehnten Herr *John Booth*, früher Besitzer der weitberühmten Flottbecker Baumschulen, für allgemeinere Verbreitung fremdländischer Holzarten inner-

halb Deutschlands gewirkt. Die zahlreichen Schriften dieses ausgezeichneten Dendrologen, fast sämtlich genannter Richtung huldigend, befinden sich in Vieler Händen. Mannigfacher Anfeindung zum Trotz, hat sein Beginnen Erfolge aufzuweisen, welche dem von ihm verfochtenen Gedanken zu einem gern als richtig anerkannten gemacht haben, wenn auch der endgiltige Sieg sothaner Ideen, amtlicher Routine gegenüber, noch unentschieden erscheinen mag.

Es sind besonders *Booth's* Beziehungen zum Fürsten Bismark gewesen, welche seiner Tendenz in Preußen Bahn gebrochen haben, indem sie zu deren Gunsten nicht allein staatliche Billigung erwirkten, sondern auch in sehr ausgedehntem Mafse forstliche Versuchsstationen ins Leben riefen, deren Ergebnisse sich schon jetzt hoffnungsreich anlassen.

Ein eigener Versuchsgarten großen Stils, allein für die Naturalisation nordamerikanischer und japanischer Koniferen bestimmt, ist durch *Booth* in einer Thalsenkung des Grunewalds bei Berlin gegründet worden. Derselbe zeigt, vermöge seiner Insassen, ein so freudiges Gedeihen, daß er allen Erwartungen seines Eigentümers entspricht und der Aufmerksamkeit aller Baumfreunde nicht genug empfohlen werden kann.

Dies alles ist Gegenwart. Glücklicherweise leben wir indes in einem Lande, wo Bestrebungen so gemeinnütziger Art nicht erst von gestern her datieren, vielmehr eine jahrhundertalte rühmliche Vergangenheit aufzuweisen haben. Niemand ist bededter als *Booth* auf das Historische dieser Seite der Sylvikultur eingegangen. Er ist es, der nicht aufhört, der lebenden Generation das im Laufe der Zeit verblässende Bild von Männern wie *von Burgsdorf* und *von Wangenheim* ins Gedächtnis zurückzurufen. Ich meinerseits will heute, allerdings nur in der Kürze, diesen mit recht berühmten Namen denjenigen einer Frau, die Jener Zeitgenossin war, anreihen. Gunst des Schicksals für diese mit reichen Mitteln Wirkende giebt sich darin zu erkennen, daß eine von gleichem Geiste beseelte Tochter lange Jahre hindurch, bis in die Mitte unseres Jahrhunderts hinein, in die Fußstapfen einer genialen Mutter treten durfte.

Die Persönlichkeit, um welche es sich hier handelt, ist Frau *von Friedland* geborene *von Lestwitz*, Erbfrau der Herrschaft gleichen Namens, sowie der Güter Kunersdorf, Pritzhagen und Bollersdorf, dabei um die Wende des 18. Jahrhunderts, zu einer pflanzlustigen Zeit, unbestritten die größte Pflanzerin unserer Marken. Ihr Besitztum umfaßte im oberen Barnim eine überaus liebliche, von der Natur in einem Moment holder Freundlichkeit in die Monotonie norddeutscher Landschaft hingezauberte kleine Bergregion, voller Waldesrauschen und Bachesrieseln, die, beiläufig gesagt, einmal einem *Pückler*, als er sie von Neu-Hardenberg aus auf einem verirrtten Ritte unerwartet betrat, einen Ruf des Entzückens abgewann. Den Lebenslauf genannter Edelfrau umschreiben, als nur allzukurze Frist, die Jahreszahlen 1754 und 1803. Freundin *Willdenow's* und *Thaers'*, war sie eine ebenso tüchtige Landwirtin wie wilde Reiterin, zugleich aber, was uns anbelangt, eine mit überaus feinem Naturgefühl begabte, vom lebendigsten Schaffensdrange erfüllte Individualität. Einer Epoche angehörig, welche den Umschwung des Gartengeschmackes sah, die Verwandlung geometrischer Schnörkelei in die idealisierte Naturwahrheit wellenförmiger Vegetationslinie siegreich befürwortete, ward die Schloßherrin von Kunersdorf zur enthusiastischen Anhängerin solcher Zeitrichtung. Sie ist es gewesen, die ihrem Güterkomplex, den größten Teil jenes Distriktes umfassend, für welchen der Name der märkischen Schweiz, zur Stunde ganz in den Sprachgebrauch übergegangen, aufgehört hat eine Lächerlichkeit zu sein, jene höhere Weihe landschaftlicher Schönheit zu geben wufste, die aus geläutertem Geschmack, angehaucht von ausgesprochen botanischen Neigungen, hervorgeht. Hierin glücklicher noch als *Pückler*, begünstigten sie Terrainverhältnisse, an welche, um die Scholle zu einem Eden zu machen, nur die leis regelnde Hand anzulegen war.

Diese merkwürdige Frau, die als eine Zierde märkischer Gartenkunst, wohl eine Büste im Grün einer unserer hauptstädtischen Parkanlagen verdiente, hat sich bisher mit einer kleinen Bronzefigur auf dem Sockel des Thaerdenkmals zu Berlin, das sie in halbmännlichem Kostüm und mit dem entsprechenden Zügen darstellt, begnügen müssen. Hunderttausende durch ihre Hand gepflanzter Bäume mögen als ein würdigeres Monument für sie gelten. Es genügt zu sagen, daß man nach ihrem Tode — das Geschick wollte ihr die herannahende trübe Zeit der napoleonischen Occupation gnädig ersparen — allein 25 Wispel Kienäpfel zur Aussaat vorfand, ausgedehnter Baumschulen nicht zu gedenken.

Ist nicht Frau *von Friedland* dergestalt eine Gutsherrin so recht im Sinne unseres *Booth* gewesen? Unter jenen Zapfen mochten ein gut Teil der *Pinus Strobus* angehört haben. Gewiß würde er sie demgemäß gelobt haben, wie — er möge verzeihen — ein Größerer, unser unvergeßlicher *Willdenow*, denn auch dieselbe „einen großen schöpferischen Geist“ genannt hat.

Das Grabmal der Frau *von Friedland*, an künstlerisch bewundernswerter Stätte zu Kunersdorf gelegen, zeigt eine säulengetragene Marmorurne mit den Attributen der Landwirtschaft und Gärtnerei: Pflug, Egge, Sichel, Harke. Das ihrer gleichgesinnten, aber länger wirkenden Tochter, *Charlotte* Gräfin *Itzenplitz*, zeigt diese in der Rechten ein aufgeschlagenes Pflanzenbuch haltend, wie es die Marchesa *Pallavicini* als Statue in den paradiesischen Gärten von Pegli, am ligurischen Strande, gleicherweise trägt. Ein Schützling und Freund dieser 1848 gestorbenen Gräfin *Itzenplitz* ist jahrelang der als Dichter, wie als Botaniker gleichgefeierte *Chamisso* gewesen, dessen Fußstapfen, unter den Riesenbäumen Buckow's, man gern nachgeht.

Willdenow sagt ferner von der *Friedland*, sie „habe etwas so ganz Eigentümliches ausgeführt, was ihr Andenken noch den späten Nachkommen achtungswert machen werde“. Nun, diese Nachkommen, wenn auch nicht im genealogischen Sinne, sind wir. Will man es einem derselben verargen, wenn er versucht, an berufener Stelle, vor den Dendrologen der Jetztzeit, die Achtung und Liebe einflößenden Züge einer längst Heimgegangenen, die, gleich ihm, Pflanzerin und Baumfreundin war, ein wenig wieder aufzufrischen.

Ein andermal vielleicht mehr davon.

Die meilenweiten Anlagen beim Städtchen Buckow, Forst allüberall mit Park und Garten zusammenfließend, noch heute der gleichen Familie gehörig und mit lobenswerter Pietät gepflegt, haben jetzt jenen Höhepunkt der Entwicklung erreicht, den ihre Schöpferinnen nicht gesehen, aber vielleicht mit der Sehergabe des Geistes vorausgeschaut haben. Es verkörpert sich in ihnen eine glanzvolle Vollendung aller Wachstumsstadien arboreszierender Vegetation. Elysium, Haus Tornow, die Silberkehle — alles Namen besten Klages für den Naturfreund, für den Baumliebhaber. Ich kenne diese Orte von früher Jugend her. Bald denke ich dieselben wieder zu betreten und möchte dann gern ihren einzelnen, sei es durch Stärke, sei es durch Seltenheiten ausgezeichneten Baumgestalten meine volle Aufmerksamkeit zuwenden. Gewiß wird die gigantische Blutbuche mit dem großen Wacholderbaum daneben noch stehen, wohl auch die „Schlingpflanze“ par excellence, ein stammdicker, weit ausgreifender *Celastrus scandens* seine Fangarme noch ausbreiten. *Vivir para ver!*

Einer selten gewordenen kleinen Schrift des Gärtners *Waller* vom Jahre 1815 entnehme ich die Angabe derjenigen Baumarten, welche in bedeutenderem Umfange, oft forstlich hier von altersher angepflanzt worden sind. Es heißt von denselben: „Sie finden sich auf großen bergigen Strecken verteilt, bedecken alle Anhöhen, Vertiefungen und dazwischenliegenden Thäler, so daß diese durch die gartenmäßige Bepflanzung mit einheimischen und ausländischen Bäumen und Straucharten, die man in buntem Gewühl durcheinander antrifft, deren Gedeihen mit der oft nicht ganz passenden Lage auf märkischem Boden in einem angenehmen Kontrast steht, dem Ganzen ein sehr reizendes und fröhliches Ansehen geben.“

Man sieht, jene ästhetisch doch hochgebildete Zeit schrak nicht vor fremd-
artiger Beimischung im deutschen Walde zurück.

Wir mögen Japan und das pacifische Amerika, ihren Pflanzenschätzen nach
seitdem besser kennen gelernt haben als jene früheren Baumpfleger. An Liebe zur
Natur übertreffen wir sie schwerlich.

Speziesangabe der massenweis angeflanzen Bäume und Sträucher des Buckower
Reviere:

<i>Juglans cinerea.</i>	<i>Juniperus virginiana,</i>
<i>Acer dasycarpum.</i>	<i>Amorpha fruticosa.</i>
„ <i>Negundo.</i>	<i>Calycanthus floridus.</i>
<i>Fraxinus americana.</i>	<i>Celstrus scandens.</i>
„ <i>juglandifolia.</i>	<i>Colutea arborescens.</i>
„ <i>sambucifolia.</i>	<i>Cornus alba u. sericea.</i>
„ <i>pubescens.</i>	<i>Viburnum Lantana.</i>
<i>Quercus coccinea.</i>	<i>Cytisus Laburnum.</i>
„ <i>rubra.</i>	„ <i>alpinus.</i>
„ <i>palustris.</i>	„ <i>austriacus.</i>
<i>Prunus serotina.</i>	<i>Lonicera alpigena.</i>
„ <i>virginiana.</i>	<i>Lycium barbarum.</i>
<i>Betula papyracea.</i>	„ <i>rnthenicum.</i>
<i>Celtis occidentalis.</i>	<i>Mespilus Cotoneaster.</i>
<i>Gleditschia horrida.</i>	„ <i>Pyraantha.</i>
<i>Pirus prunifolia.</i>	<i>Spiraea acutifolia.</i>
<i>Robinia Caragana.</i>	„ <i>chamaedryfolia.</i>
<i>Populus alba.</i>	„ <i>ulmifolia.</i>
„ <i>balsamifera.</i>	„ <i>sorbifolia.</i>
„ <i>dilatata.</i>	„ <i>laevigata.</i>
„ <i>monilifera.</i>	„ <i>opulifolia.</i>
<i>Elaeagnus angustifolia.</i>	„ <i>salicifolia.</i>
<i>Abies balsamea.</i>	„ <i>triloba,</i>
<i>Larix europaea.</i>	„ <i>hypericifolia.</i>
<i>Picea vulgaris.</i>	<i>Symphoricarpus vulgaris.</i>
<i>Pinus Strobus.</i>	

Berlin, 22. März 1894.

Alte Eichen.

Obwohl unsere beiden deutschen Eichen zu jenen Waldbäumen zählen, welche
Jahrhunderte alt werden können, so werden dieselben in den Fällen, wo ihnen drei
oder vier Jahrhunderte zu überdauern vergönnt war, dann meistens bald abständig
und in der Regel stellt sich die den Stamm nach und nach entwertende Stammfäule
ein. So zeigen denn auch die wegen ihrer drei- bis vierhundertjährigen Pracht-
eichen berühmten Bestände der Spessartreviere Rothenbuch und Rohrbrunn
bereits mehr oder weniger unzweideutige Zeichen beginnenden organischen Zerfalls,
so das dieselben, um der drohenden Entwertung vorzubeugen, wohl im Laufe der
nächsten Jahrzehnte, jedoch unter möglichster Konservierung der noch gesunden
Stämme, der Axt verfallen und jene alten Eichen wohl zum grössten Teil verschwin-
den werden. Diese, beiläufig bemerkt, durch ungewöhnliche Hochschäftigkeit aus-
gezeichneten Eichen, sind besonders zahlreich in den Abteilungen Lindenbusch, Blosser-
schnabel, Maiserschnabel (hier die ältesten), Zuber, Böfserbrunnschlag, Mäusebuch,
Pflanzgarten und Schwarzbug, sämtlich zwischen Lichtenau und Rothenbuch gelegen,
sowie in den Abteilungen Weidmannslust und Dreibuch bei Rohrbrunn, und zwar

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Bolle Carl

Artikel/Article: [Marchica. 37-40](#)